

Erzähler vom Westerwald

Mittwoch-Beilage:
Hachener für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachener Tageblatt.

Samstag-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 36.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Beleggeld.

Hachenburg, Freitag, 12. Februar 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

2. Jahrg.

„Hinten weit in der Türkei“.

(Kud. und Ausblick).

Was ist denn eigentlich die tiefere Ursache des Kriegsgeschicks und der ewigen Drohungen und Rüstungen auf der Balkanhalbinsel, die zu fortgesetzter Beunruhigung der Völker und zu Vermittlungsversuchen der Großmächte Anlaß gibt? Durch die Ereignisse Ende vorigen Jahres ist ja eigentlich gar nichts geändert worden. Österreich hatte Bosnien seit 1878, und es war klar, daß es das Land behalten wollte. Bulgarien war längst ein völlig unabhängiger Staat, es behielt sich selbständig Kongresse, unterhielt Gesandtschaften, führte diplomatische Verhandlungen, ohne den „Schutzherrn“ in Istanbul zu fragen, zahlte auch keinen Tribut an die Türkei. Was 1908 geändert wurde, war nur der Name: Bulgarien erklärte sich für unabhängig, was es längst war, und Österreich annektierte Bosnien, das es seit dreißig Jahren besaß.

Vor allem fragte man sich, was gerade das im Augenblick wieder so unruhige Serbien und Montenegro durch diese Namensänderung in der Nachbarschaft verloren. Da erinnert man sich der Ereignisse von 1885. Der bulgarische Alexander hatte Ostrumelien angegliedert, wodurch die befreite bulgarische Nation sich verdoppelte. Was geschah? Beglückwünschte Serbien die kamm- und schiffal-verwandte Nation der Bulgaren zu ihrem Erfolg? Jubelten die Serben, daß es nun auch den Bulgaren gelungen war, sich selbst vom Türkenjoch loszureißen? Mit nichts! König Milan fiel mit gewappneter Hand in Bulgarien ein, und Alexander schlug ihn bei Slivnitza zurück. Diese Ereignisse waren so sehr in der Erinnerung, daß die Anläufe zu Alexanders Sturz, der darauf, daß Bulgarien 1885 selbständig Krieg geführt und Frieden geschlossen hat, ohne die Türkei zu fragen, darauf beruht sich heute Ferdinand, wenn er behauptet, daß sein Land schon längst unabhängig sei.

Was wollten damals die Serben, und was wollen sie heute? In den Köpfen der serbischen Politiker schlummert die Idee eines großserbischen Königreiches, wie es im Mittelalter einmal kurze Zeit bestand. Das serbische Volk ist politisch zerrissen, die Montenegriner sind ebenso Serben wie die Bewohner des Königreichs Serbien selbst, und die Bosniaken und Kroaten der jetzt neu annektierten Gebiete und des südlichen Ungarns sind gleichfalls Serben. Serbische Heißsporne reklamieren sogar die Bulgaren für sich und behaupten, daß die Sprache dieses Volkes lediglich ein serbischer Dialekt sei, und den Slovenen in Kärnten und Krain möchte man ebenfalls die großserbische Bruderhand reichen.

Je größer und selbständiger Bulgarien wird, desto mehr schwindet die Hoffnung, dieses Land als eine vorläufig noch nicht gewonnene, aber später einmal zu gewinnende Provinz Serbiens zu betrachten — daher der Einmarsch von 1885, daher die Unruhe von heute. Je fester Österreich-Ungarn die Bosnier und Kroaten an sich schließt, um so schmerzlicher ist später die Loslösung, die man erhofft. Montenegro, der kleinere, aber dynastisch sicherere der beiden selbständigen serbischen Staaten, wird von vielen, die an die Karageorgewitz nicht glauben, als der Erbe von Belgrad betrachtet, und es hätte jetzt eine Möglichkeit, durch das von Österreich aufgegebenen Sandjak Novibazar eine Brücke hindüberschlagen, um sich mit Serbien zu vereinigen — jetzt so, und später anders.

Es ist also lediglich der Drang nach nationaler Einheit und Selbstständigkeit, der diese „Dammeldiebe“ treibt. Diesen Kampf haben wir in Deutschland auch durchgefochten. Ein anderes ist natürlich, ob es den höheren Zielen der Menschheit dienlich ist, daß das Nationalitätsprinzip bis in alle Konsequenzen durchgeführt wird. Es gibt gewiss Nationen, die zu einer Führerrolle befähigt sind und daher Unabhängigkeit und Herrscherberuf beanspruchen. Es gibt aber auch Völker, deren Natur es unmöglich oder gleichgültig erscheinen läßt, ob sie ein national geeinigtes Staatsgebilde darstellen oder ob sie nach andern Gesichtspunkten sich kristallisieren sollen. Bis jetzt haben die Serben für die Kulturfortschritte Europas noch nichts geleistet, weder in alter Zeit unter Stefan Uroš Milutin noch seit der Befreiung durch Miloš und den schwarzen Georg; aber das wird sie nicht abhalten, ihren großserbischen Träumen weiter nachzugehen und möglicherweise auch ihre Handlungen danach einzurichten, wenn der österreichisch-ungarische Staat einmal in angreifbarer Lage ist.

Dr. K. M.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Über den Bundesausmarsch für auswärtige Angelegenheiten hat sich der württembergische Ministerpräsident Dr. Weizsäcker in der zweiten württembergischen Kammer wie folgt geäußert: Dieser Ausmarsch ist am Leben, er hat im Laufe der letzten Jahre bei einigen sehr wichtigen Anlässen, und zwar, wie ich sagen darf, zur vollen Befriedigung aller Beteiligten gelebt. Der Ausmarsch ist in erster Linie das Organ zur Information der in ihm vertretenen Bundesstaaten über den Gang der auswärtigen Angelegenheiten. Im November ist nun der Ausmarsch zu einer historischen Sitzung zusammengetreten. In derselben hat der Reichskanzler, der für die Leitung der auswärtigen Politik die Verantwortung trägt, in einem

nahezu vierstündigen Vortrag ebenso interessante wie beruhigende Erklärungen abgegeben. Die anwesenden Minister waren in der angenehmen Lage, dem Herrn Reichskanzler ihr vollständiges Vertrauen für die Art und Weise, wie er die auswärtige Politik führt, sowie ihre volle Übereinstimmung mit den von ihm entwickelten Grundsätzen auszusprechen. Ich habe Grund, anzunehmen, daß der Ausmarsch in Zukunft in regelmäßigen Perioden in Berlin zusammentreten wird.

Die der Nationalwohlstand wächst, ist aus einer Steuerübersicht zu ersehen, die dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist. Danach beträgt für das Jahr 1908 das veranlagte Einkommen der preussischen Beamten 12 795 101 910 Mark, ist also gegen das Vorjahr um 8,91 v. H. gestiegen. Von der Gesamtsumme entfallen auf die Städte 9 035 676 257 Mark, auf das Land 3 759 425 653 Mark. Das Durchschnittseinkommen stellt sich auf den Kopf der Beamten in den Städten auf 2402,22 Mark, auf dem Lande auf 1777,20 Mark, überhaupt 2177,24 Mark. Interessant ist die Feststellung der reichsten Städte: so beträgt das Durchschnittseinkommen in Charlottenburg 192 404 Mark (seit 1907 um 11 000 Mark gestiegen), in Frankfurt a. M. 186 286 Mark, in Wiesbaden 169 302 Mark, in Düsseldorf 154 771 Mark, in Bilmersdorf bei Berlin 154 277 Mark, in Essen 142 707 Mark, in Bonn 141 963 Mark, in Berlin 139 956 Mark. Einkommensteuerfrei blieben insgesamt 19 932 981 Köpfe oder 52,42 v. H. der Bevölkerung, davon 7 254 729 Städter und 12 678 252 Landbewohner.

In der Steuerrückstellung des Reichstages waren von den freistimmigen Anträgen gestellt worden, wonach die Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden sollte. Diese Anträge wurden jedoch gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso ein national-liberaler Antrag, wonach die Steuer für Seitenverwandte erst 55 werden sollten. Vorher hatte Reichskanzler erklärt, daß es nicht zweckmäßig sei, jetzt über die Versteuerung der direkten Verwandten zu beraten; an sich habe er kein Bedenken, statt der Nachlasssteuer eine Erbschaftsteuer anzunehmen. Schließlich wurde die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Von der national-liberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses war ein Antrag betreffend Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffennam gestellt worden. Die betreffende Kommission hat jetzt diesen Antrag mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Nach einem Erlaß des württembergischen Kultusministers können Mädchen zum Unterricht der höheren Knabenschulen zugelassen werden. Die Zulassung gilt für den gesamten Lehrplanmäßigen Unterricht der betreffenden Klasse, mit Ausnahme des Turnens. Ein Mädchen, das an allen Unterrichtsfächern, außer dem Turnen, teilgenommen hat, ist bei der Erteilung von Berechtigungen den ordentlichen Schülern gleichzustellen. Bei den Mädchen sind dieselben Schulstrafen zulässig, wie bei den Knaben, mit Ausnahme der körperlichen Züchtigung.

Die preussische Kultusministerialverwaltung soll durch Abtrennung der Medizinalabteilung entlastet werden. Ob diese Abtrennung eine wirkliche Lösung des an sich schon alten Problems bedeuten würde, steht dahin. Gewiss ist, daß das Medizinalwesen verhältnismäßig noch am wenigsten mit dem eigentlichen Kultusministerium zu tun und viele Berührungspunkte mit dem Ministerium des Innern, speziell in der Frage der öffentlichen Gesundheitspflege hat. Andererseits bestehen aber doch auch so enge Beziehungen zu Unterrichtsfragen — so alles, was zum Gebiet der wissenschaftlichen Forschung und zur medizinischen Ausbildung gehört, daß hier eine Loslösung erhebliche Schwierigkeiten haben dürfte. Auf der anderen Seite wird die Entlastung des Kultusministeriums zu einer starken Belastung des Ministeriums des Innern führen. Wahrscheinlich wird man einmal doch zu einer neuen selbständigen Verwaltung kommen müssen, sei es, daß man sich zur Schaffung eines besonderen Unterrichtsministeriums entschließt, oder daß man das gesamte Gesundheitswesen in einer eigenen Verwaltung zusammenfaßt.

Die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden soll reichsrechtlich geregelt werden. Das Reichsjustizamt hat nun Veranlassung genommen, die früher eingelegten Erörterungen, die zu keinem Ergebnis geführt haben, wieder aufzunehmen. Die Rechtsansichtungen bezüglich der erwähnten Haftpflicht für Sachschäden sind im Reichsrecht verchiedenartig. In Preußen kommt der § 823, 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Frage, der durch den Angestellten eines Eisenbahnunternehmens Geschädigte hat, um von dem Unternehmer Ersatz zu erlangen, den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Angestellten und dem Unfall nachzuweisen. Sache des Unternehmers ist es, zu beweisen, daß ihm bei Auswahl des Angestellten kein Verschulden treffe. Einzelne Bundesstaaten wie Bayern, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Anhalt, Lübeck und die beiden Mecklenburg haben die Haftpflicht durch besondere Gesetze geregelt, indem sie von dem ihnen nach Artikel 105 des Grundgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zusehenden Rechte Gebrauch gemacht haben. In den Reichsländern geben die gesetzlichen Bestimmungen dahin, daß die

Kongressen in der Beziehungswelt nach einer Eitenbahn für den durch den Betrieb einer Bahn verursachten Schaden verantwortlich sind.

Rußland.

Der Minister des Äußeren hat dem türkischen Vorschlag die russische Antwort auf den türkischen Gegenantrag in betreff des Vermittlungsprojekts zwischen Bulgarien und der Türkei übergeben. In dieser Antwort begrüßt die russische Regierung die türkische Mitteilung als Ausdruck der prinzipiellen Einwilligung in das russische Projekt. Zunächst aber ist es dringend nötig, Mittel zur sofortigen Entschädigung der Türkei für den ihr von Bulgarien zugefügten Schaden zu finden. Seitens aller Mächte wird Sympathie für das russische Projekt ausgesprochen und schließlich könnten diese die Feststellung der Entschädigungssumme auf einen höheren Betrag als 120 bis 125 Millionen Francs begünstigen. Daher macht die russische Regierung der türkischen Regierung den Vorschlag, aufs neue das russische Finanzprojekt zu prüfen.

Gestern hieß es, Ageto sei von nachdrücklichen Revolutionären ermordet worden, heute soll er dagegen in Finland und zwar in Terijoki arretiert und sogleich nach Petersburg gebracht worden sein. Auch Leo id Andrejew, der bekannte Schriftsteller, wurde, von seiner Villa in Terijoki nach Petersburg zurückkehrend, an der russisch-finnländischen Grenze verhaftet.

Schweden.

Beide Kammern haben die Wahlreformvorschläge mit großer Mehrheit endgültig angenommen. Die Reformen beruhen auf der Grundlage der Proportionalwahlen zu beiden Kammern und des allgemeinen Wahlrechts zur zweiten Kammer und einer starken Demokratisierung der ersten Kammer.

Türkei.

In den oberen Militärstellen sind wichtige Veränderungen vorgenommen worden. Der Kommandeur des zweiten Armeekorps Rasim-Bascha ist zum Kriegsminister, der bisherige Kriegsminister Ali Riza-Bascha zum Oberkommandeur in Ägypten, der frühere Direktor der Marine-Akademie Hassan Husni-Bascha zum interimistischen Marineminister, der Katasterdirektor und frühere Vorschauer Sia-Bascha zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Serbien.

Der Kriegsminister Bistowitsch, der erst wenige Wochen im Amte war, ist zurückgetreten, weil er weder für den Rüstungskredit, noch für seine umfassenden Seeres-reformen bei der Regierung und Schipskizina genügende Unterstützung fand.

Nordamerika.

Roosevelt hat mit seinen Bemühungen der anti-japanischen Bewegung in den Vereinigten Staaten entgegenzuwirken, einen großen Erfolg errungen. Es ist ihm nämlich gelungen, ein Abkommen mit Japan zu erzielen, indem Amerika Sonderschulen für japanische Kinder errichtet und die Regierung in Tokio dagegen die japanische Auswanderung nach Amerika kontrolliert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Februar. Über Marokko soll jetzt auch ein deutsch-spanisches Abkommen in Vorbereitung sein. Dies würde dem zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Vertrag ähnlich sein.

Berlin, 11. Februar. Hier ist die Diamanten-Regie des südafrikanischen Schutzgebietes als Kolonialgesellschaft mit einem Grundkapital von zwei Millionen Mark gegründet worden.

Wien, 11. Februar. Der Reichsrat soll zwischen dem 2. und 7. März wieder einberufen werden. Der scheidende Landmannminister Dr. Jacek hat seine Demission gegeben, die aber nicht angenommen wurde.

Paris, 11. Februar. Demonstrierende Royalisten drangen gestern in das Gebäude des Justizministeriums gewalttätig ein; sie wurden schließlich von der Polizei vertrieben.

Buenos Aires, 11. Februar. In Rosario wurden im Verlaufe von Kundgebungen, die mit der dortigen Auslandsbewegung zusammenhängen, zwei Personen getötet und mehrere verwundet.

Hof- und Personalsnachrichten.

Dem Reichskanzler Fürsten von Bülow hat König Eduard von England bei seiner Anwesenheit seine und die Wüste der Königin Alexandra in Bronze zum Geschenk gemacht.

Der höchst bedauerliche Unfall von dem König Friedrich August von Sachsen betroffen wurde, ereignete sich, als der König eine Treppe im königlichen Schloß zu Dresden herabstieg. Der Monarch glitt und erlitt bei dem Sturze eine starke Verletzung der rechten Hand mit Bluterguß. Die Verletzung war schmerzhaft, jedoch verbrachte der König eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist durchaus zufriedenstellend. Die am Morgen im Garnison-Lazarett vorgenommene Untersuchung mit Röntgenstrahlen hat ergeben, daß ein Bruch des rechten zweiten und dritten Mittelknochens der Hand ohne jede Komplikation vorliegt. Die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Reisen nach Leipzig und Altenburg wurden abgefragt. Die Genesung wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

• Der ehemalige Flügeladjutant des Kaisers, Generalmajor a. D. Bogislaw von Herden-Linden ist in Marienthal bei Baderborn am Herzschlage verstorben. Der Verstorbene war seinerzeit einer der bekanntesten Herrenreiter auf deutschen Rennbahnen.

• Bei ihrer bevorstehenden Reise nach Japan wird die Königinmutter Margherita von Italien den Landweg benutzen. Die Königin soll beabsichtigen, wie man in Rom wissen will, die lange Reise durch Asien bis nach Wladivostok im Automobil zurückzulegen. Prinz Varghe, der Sieger in dem Automobilrennen Paris-Berlin, hat der Königin seine Reiseerfahrungen zur Verfügung gestellt und ihr alle Ratschläge und Aufschlüsse über die Wegeverhältnisse in Sibirien und im fernen Osten gegeben.

Deutscher Reichstag.

(204. Sitzung.) C.B. Berlin, 11. Februar.

Zuerst wurde heute über einen Nachtragsetat verhandelt, durch den 4½ Millionen Mark zur Verzinsung von Reichsschatkassenscheinen begehrt werden. Sped. (Str.) beklagte den unbilligen Gebrauch, der von Reichsschatkassenscheinen zur Deckung der laufenden Ausgaben des Reichs gemacht werde. Abg. Hertel (nall.) schlug vor, einen Reichsdepositenfonds zu schaffen. Reichsschatkassenscheine sind und die Abg. Freiherr von Camp (Nst.) und Freiherr von Richthofen (Konf.) wandten sich gegen den Vorschlag des Abg. Sped., den

Reichsschatkassenschein im Juliusturm

mit zur Deckung der Reichsschatkassenscheine heranzuziehen. Nach der ersten Lesung des Nachtragsetats wurde sofort die zweite vorgenommen und diese ergab die Bewilligung des geforderten Betrages.

Als dann wurde in der zweiten Lesung des Etats des Reichsamt des Innenministeriums fortgeführt. Nachdem gestern das Gesetz des Staatssekretärs bewilligt und über die vorliegenden Resolutionen abgestimmt worden, kamen heute die übrigen Titel an die Reihe.

Bei dem Titel Beitragsleistungen für Rußen kam es zu längeren Auseinandersetzungen über das germanische Museum in Nürnberg. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Thaler (Str.) und Dr. Pfeiffer (Str.). Bei dem Titel: Beitrag zur Förderung der deutschen Hochseefischerei machte Abg. Dr. Hahn (Konf.) längere Ausführungen, in denen er auf die Bedeutung dieses Zweiges der deutschen Fischerei hinwies. Zu derselben Frage (Hochseefischerei) äußerte sich auch Abg. Dr. Gothein (fr. Vag.), der die wirtschaftspolitischen Anschauungen des Abg. Hahn bekräftigte und daran erinnerte, daß dieser seinerzeit das Wort von der gräflichen Flotte gesprochen habe. Abg. Dr. Hahn erklärte, damals sei aus einem harmlosen Gespräch, das er in der Wandelhalle des Reichstages geführt habe, ein Wort aus dem Zusammenhang gerissen und gegen ihn verwendet worden. Hierauf schloß die Sitzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(28. Sitzung.) R.S. Berlin, 11. Februar.

Über die angefochtenen Berliner Mandate entspann sich heute noch eine lebhafteste Debatte, in der die Redner aller bürgerlichen Parteien den sozialdemokratischen Behauptungen entgegenzutreten. Mithin wurde festgestellt, daß das Verfahren der Kommission und auch die Beschränkung der Proteste auf die vier sozialdemokratischen und das Mandat des jüngsten Berliner Wahlkreises durchaus der Geschäftsordnung und den nach me angefochtenen Wahlen auch des Reichstages entsprechen. Übrigens handelte es sich doch nur um einen Antrag auf Beweiserhebung, dem sich auf keinen Fall jemand widersetzen konnte.

Der Abg. Malkewitz (Konf.), der unter fortwährenden Unterbrechungen durch die äußerliche Linke sprach, stellte noch fest, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten Borgmann und Dirich es nicht einmal für nötig hielten, an der Abwahlungsabstimmung, in der zuerst die Berliner Wahlen behandelt wurden, teilzunehmen. Bei der Abstimmung widersprachen auch nicht einmal die Sozialdemokraten dem Kommissionsantrag. Nachdem dann noch die Wahlen der Abg. Bell, Dr. von Vöbenhausen und von Leipzig für gültig erklärt worden waren, wurde die zweite Lesung des Justizetats fortgesetzt.

Dabei wandten sich verschiedene Redner scharf gegen die sozialdemokratischen Angriffe auf unsere Rechtsprechung. Be-

sondere Aufmerksamkeit erregte eine Erklärung vom Regierungspräsidenten in der u. a. gesagt wurde, daß das Studium der preußischen Verfassung an ausländischen Hochschulen nicht eingeschärft werden solle. Dann wurde die Debatte über das Ministergehalt geschlossen und eine Anzahl weiterer Positionen ohne wesentliche Debatte erledigt.

Der englische Königsbesuch.

m. Berlin, 11. Februar.

Die gegenwärtig wieder herrschende strenge Kälte hat in bedauerlicher Weise das Befinden König Eduards beeinflusst. Er hat sich wahrscheinlich gestern, als er nach dem Besuche des Rathauses und der englischen Botschaft noch längere Spazierfahrten unternahm, einen glücklicherweise leichten Bronchialkatarrh und eine Reizung der Halskleinhäute zugezogen. Der behandelnde Spezialarzt Dr. Richard Löwenberg hat dem König empfohlen, möglichst das Zimmer zu hüten, solange die kalte Witterung anhält. Infolgedessen unterließ die heute beabsichtigte Fahrt nach Potsdam, die unter Umständen morgen stattfinden soll. Bei dem immerhin vorgeschrittenen Alter des Königs hält man die Vorsichtsmaßregeln für geboten, obwohl die Erkrankung von ihm selbst und den Räten als äußerst geringfügig angesehen wird, so daß man auf alsbaldige Herstellung hofft. Dieser Hoffnung schließt man sich sicherlich überall im deutschen Volke aufrichtig an.

Besondere Aufmerksamkeit finden die Worte, die König Eduard gestern beim Empfang in der englischen Botschaft zu den Mitgliedern der Berliner englischen Kolonie sprach, die ihm eine Adresse überreichten. Der König dankte für die Aufmerksamkeit und fuhr dann wörtlich fort:

Der begeisterte Empfang, den die Königin und ich in Berlin gefunden haben, wird sicher bei meinem Volke auf der andern Seite der Nordsee ein dankbares Echo finden und zur Festigung der freundschaftlichen Gefühle zwischen ihm und dem deutschen Volke beitragen, für dessen Fortschritt in den Bereichen der Kunst, der Musik und der Kultur wir alle aufrichtige und warme Bewunderung hegen. Sie, die Sie in dieser schönen Hauptstadt Ihren Wohnsitz haben, können viel dazu beitragen, um die Deutschen, unter denen Sie leben, von der Aufrichtigkeit unserer Freundschaft für sie zu überzeugen. Und ich weiß, daß ich darauf rechnen kann, daß Sie in diesem Sinne Ihr Allerbestes tun werden.

Die Sympathie, mit der man in Berlin und in ganz Deutschland das englische Königspaar begrüßt hat, kann durch diese warmherzigen Worte nur noch verstärkt werden.

König Eduard bei den Gardedragonern.

Daß die Unmöglichkeit König Eduards nur leichter Natur ist, erhellt daraus, daß der König heute um 1 Uhr das Garde-Drägerregiment besuchte, dessen Chef er ist. Mit dem Automobil traf der König vor der Kaserne in der Velle Alliancestraße ein. Auf dem Kasernenhof bildeten die Mannschaften bei der Einfahrt Spalier. Der Monarch trug die Uniform des Regiments und betrat alsbald das prächtig ausgestattete Offizierskino und ließ sich zunächst das Offizierskorps vorstellen. Sodann fand eine Frühstückstafel statt, bei welcher der König zwischen dem Kommandeur des Regiments Major von Varenprum und dem Bräutigam Karl Anton von Hohenzollern saß. Während der Tafel konzertierte die Streichmusik des Trompeterkorps des Regiments. Der König unterhielt sich lebhaft bei der Tafel mit dem Kommandeur und den übrigen Offizieren, zog nach Aufhebung der Tafel noch mehrere Offiziere in ein angeregtes Gespräch und kehrte dann nach dem königlichen Schloß zurück.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 13. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Mondaufgang	12 ²⁴ A.
Sonnenuntergang	5 ⁰⁴	Monduntergang	10 ²² B.

1511 Albrecht, der spätere Herzog in Preußen, wird zum Hochmeister des Deutschen Ritterordens gewählt. — 1572 Goldschmidt und Bildhauer Benvenuto Cellini gest. — 1754 Diplomat Charles Maurice Brin von Talleyrand-Périgord geb. — 1793 Kaiser Philipp V. gest. — 1821 Publizist Moritz Busch geb. — 1893 Richard Wagner gest.

mehrere Personen verhaftet, der Michtige war jedoch nicht darunter. Hoffentlich ist die Tätigkeit der Kriminalpolizei bald von Erfolg gekrönt.

Ein wahninniger Frauenmörder?

R. Berlin, 11. Februar.

An den Plakatkäulen hängt seit gestern Abend wieder eines jener bekannten blutroten Plakate, die den Passanten davon unterrichten, daß die Chronik der Verbrechen in der Reichshauptstadt um eine neue Bluttat bereichert wurde. Diesmal winkt die Belohnung von 1000 Mark demjenigen, der zur Ergreifung des Unholdes verhilft, der am gestrigen Abend im Südkorridor der Stadt drei Frauen angefallen und durch Messerstiche verletzt hat. Einer der Opfer des ansehenden geisteskranken Attentäters, die Frau des Drochsenkutschers Schaefer, ist bereits der erlittenen Verletzung infolge Verblutung erlegen.

Die beiden überfallenen Mädchen, die glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten, können nur eine ungenaue Schilderung des Attentäters geben. Auf der fast menschenleeren, nächtlich dunklen Straße ist der Unbekannte, ein junger Mann mit steifem Filzhut, der ausgeprägt Berliner Dialekt sprach, von hinten an die Überfallenen herangetreten und hat dann, als er an der Seite seines Opfers ging, diesem mit einem kurzen Messer einen mit großer Festigkeit geführten Stich in den Unterleib versetzt. Die beiden Mädchen glaubten zuerst, nur einen heftigen Schlag erhalten zu haben. Erst beim Entkleiden merkten sie, daß sie verwundet waren.

Frau Schaefer, die kurz vor ihrem Tode noch einige Angaben über die Art und Weise des Überfalls, dessen Opfer sie wurde, machen konnte, erklärte, daß der junge Mann sich ihr von hinten näherte. Er dann einen Stich in die Leistengegend versetzte und dann mit raschen Schritten entfloß. Frau Schaefer verlor bald die Besinnung und blieb eine Viertelstunde auf der Straße liegen, bis man sie auffand und erst nach der Unfallstation und dann nach dem Krankenhaus schaffte. Die Frau erlangte bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus auf kurze Zeit das Bewußtsein wieder, starb dann aber bald an Verblutung. Der Gemann der Schaefer erfuhr erst heute morgen den Tod seiner Frau.

Die Polizei ist eifrig bemüht, den Attentäter, in dem man einen entlassenen Geisteskranken vermutet, zu verhaften, um die Bevölkerung des Südkorridors von dem lästigen Alldruck zu befreien. Bis jetzt wurden schon

Aus aller Welt.

• Der Gauger Friedenspalast wird wahrscheinlich erst im Jahre 1912 oder 1913 eingeweiht werden können. Die Verzögerung rührt aus dem Umstand her, daß die Großmächte Wünsche zur Ausstattung des Gebäudes in Aussicht gestellt haben, deren Herstellung noch längere Zeit erfordert. Von Frankreich werden 3. V. für den neuen Saal kostbare Gobelins gestiftet werden.

• Hagenburg, 12. Febr. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, hält am nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr der Direktor der Zentralheizungswerke A.-G. zu Frankfurt a. M. Herr Friedrich Hamm im Saale der Westendhalle zu Hagenburg einen Vortrag, betr. „die Ausnutzung der natürlichen Wasserkraft“ (mit 70 erläuterten Lichtbildern) bei freiem Eintritt. Da über Talsperren gerade jetzt nach der glücklich überstandenen Hochwassergefahr viel geschrieben und gesprochen wird, geben wir nachstehend einen Artikel wieder, den wir der „N. Ztg.“ entnehmen: Die zum Maasgebiet gehörige Roer (sprich Rur) hat ein ähnlich starkes Gefälle wie der so rasch aufbrauchende Wiedbach. Fast alljährlich wälzten sich ungeheure Wassermassen in die Ebene, die rechts oder links ganze Felder wegschwemmten. Als ob sie ein geborener Feind aller Grundbuchordnung wäre, verlegte sie ihr Bett nach Belieben, den Uferbewohnern das Eigentum vergrößernd, anderen verkleinernd. In jedem Jahr wurden die stärksten Holzbrücken eingerissen, Menschen und Tiere als Opfer gefordert usw. Das ist nun seit dem Bestehen der großen Lestalsperre mit einem Schlage anders geworden. Zwar hat die Schneeschmelze auch in der Roerniederung hohes Wasser gebracht, aber das große, 45,5 Mill. Kubikmeter Wasserfassende, jetzt glücklicherweise halbleere Staubecken bei Heimbach hat die Hauptwassermassen zurückgehalten und so in effektanter Weise den Nutzen der Talsperren vor Augen geführt. Ähnliches wird von der Talsperre an der Gileppe bei Verviers gemeldet. In 24 Stunden ist dort das Wasser im Becken von 1,3 auf 9,4 Mill. Kubikmeter gestiegen. Gegen 1906, als der Wasservorrat ein größerer war, blieb der Stand des Wassers um 40 Kubikmeter zurück. Allen Bewohnern in der Nähe dieser Sperren ist der Nutzen derselben recht deutlich zum Bewußtsein gebracht, und es wäre eine Frage der Diskussion wert, ob angesichts dieser Katastrophen, wie wir sie hier erleben mußten, eine die Wiedbach in ihrer Zerstörungswucht hemmende Talsperre in Erwägung gezogen würde. Was sich in diesen Tagen ereignet hat, kann in jedem Jahre wiederkehren. Und was hier vom Wiedbach gesagt ist, dürfte auch zumteil bei der Rister zutreffen.

• Prunk- und Ehrenführung. Eine Deputation Bonner Karnevalisten hat sich heute für die am Sonntag, den 14. d. M. stattfindende Ehrenführung der „Großen Hagenburger“ angemeldet. Ueberhaupt scheint der Besuch ein sehr großer zu werden und dürfte es sich empfehlen, zeitig für Einlasskarten zu sorgen und recht pünktlich zu erscheinen, da bekanntlich punkt 7½ Uhr die Musik beginnt und, des reichen Programms wegen Glockenschlag 8 Uhr der kleine Rat seinen Einzug hält.

• Vom Westerwald, 11. Febr. Durch das schreckliche Hochwasser sind vor allem die Eisenbahnverkehrswege arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Verkehr auf der Strecke Köln-Au, die infolge Brückeneinsturzes bei Herchen nicht benutzt werden konnte, sollte am heutigen Freitag wieder aufgenommen werden. Bei Herchen ist von Pionieren eine Notbrücke für die Fußgänger errichtet, der Eisenbahnverkehr sollte durch Umsteigen und Fußmarsch an der eingestürzten Brücke bewerkstelligt werden. Aber damit ist es nichts, denn an der steinernen Siegelbrücke bei Merten zwischen Eitorf und Blankenberg wurden Abbröckelungen am Mauerwerk wahrgenommen, welche den Einsturz auch dieser Brücke befürchten lassen. Infolgedessen ist der Zugverkehr über dieselbe gesperrt und befindet sich somit die ganze lange Strecke von Au nach Blankenberg ohne Eisenbahnverkehr. Das ist ein schwerer Schlag für die Eisenbahn-

• Der deutsche Ballon „Berlin“, der unter der Führung des bekannten vormaligen Gordon-Bennettfliegers Oskar Erbslöh am Dienstag in St. Moritz aufstieg, ist nach 28stündiger Fahrt bei Rorschach Buhta in Ungarn gelandet. Die Fahrt führte über den Rössgletscher nach Mailand, Benedig, Laibach, Künstirchen. Die größte Höhe wurde mit 5800 Meter registriert bei 25 Grad Minus Celsius.

• Aus den Teufelsmauern von Messina sind große Schätze an Juwelen, an kostbarem Geschirr und barem Gelde ausgegraben worden. Nach Millionen werden diese Kostbarkeiten geschätzt. Bisher sind zwanzig Millionen in bar und Papieren gesammelt worden. Fünfzehn Kassenschränke, die allen Öffnungen versichert der Diebe widerstanden, sind gleichfalls an Vord gebracht worden. Unter den geborgenen Wertobjekten, die wohl niemals wieder in die Hände ihrer Besitzer zurückkehren werden, befinden sich die herrlichsten Brillanten- und Perlenkollern, und unter anderem ein schwergoldenes Tafelset für sechsunddreißig Personen, auf dem am Abend vor der Katastrophe noch gespeist worden war.

• Französische Deserteur. In Lunerville ergriffen drei Dragoner des dort garnisierenden 8. Dragonerregiments auf ihren gefalteten Pflaster in voller Ausrüstung die Flucht nach der deutschen Grenze. Zwei von ihnen konnten glücklich über die Grenze entkommen, während der Dritte den französischen Behörden in die Hände fiel.

• 440 000 Mark für einen Vorkampf. Dem früheren Weltmeister im Boxen Jeffries, der sich schon einige Be-nom-Ringe zurückgezogen hat, ist die Summe von 440 000 Mark für einen Vorkampf mit dem neuen Weltmeister Johnnison in Aussicht gestellt worden. Der Vorkampf geht von dem amerikanischen Millionär E. D. Ollman aus, der Jeffries eine Garantie von 25 000 Dollar bietet, während von dem Breiße dem Sieger 70 und dem Besiegten 30 Prozent zufallen sollen.

• Feuer im Schloß Escorial. Eine Feuersbrunst, über deren Entstehen noch nichts Bestimmtes verlautet, zerstörte das Kollegium der Augustiner, das einen Teil des berühmten spanischen Königsschlosses Escorial bildet. Die Archive wurden ein Raub der Flammen. Eine Zeitlang war das ganze Schloß bedroht, bis es endlich gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

verwaltung und den Verkehr selbst. Denn wer nach
Eöln will, muß den weiten Umweg über Hagen machen;
es wird zwar nur der Preis berechnet, der bei Benutzung
der gestörten Bahnlinie zur Erhebung gelangt; aber be-
kanntlich ist Zeit auch Geld. Ueber Westerbaldhahnen
lesen wir in der „Eöln. Volksztg.“ folgende Ausführun-
gen, die sicher das Interesse unserer Leser finden werden.

Die Eisenbahnverbindungen der rechtsrheinischen Sieg- und
Westerbaldhahnen sind seit einigen Tagen durch Ueberschwem-
mungen, welche Sieg, Lahn, Wied und Saynbad verursacht haben,
vielfach unterbrochen. Nicht nur Eisenbahndämme, sondern auch
Eisenbahnbrücken wurden fortgerissen. Altkirchen ist von Eöln
(Eisenbahn 78,6 Kilometer, Landweg 63,2 Kilometer) jetzt nur über
Hagen, Bezdorf 225,06 Kilometer, Altkirchen von Frankfurt (Ei-
senbahn 134,08 Kilometer, Landweg 120,08 Kilometer) nur über
Gießen 190 Kilometer zu erreichen. Was würde eintreten, wenn
zur Zeit einer solchen Katastrophe eine Kriegserklärung erfolgte?
Die Mobilisierungsarbeiten wären mit einem Schlage für nicht
ig erklärt, die Züge könnten zu den festgesetzten Zeiten nicht ab-
gefahren werden und erreichen die Offiziere, Mannschaften, Pferde
und Material nicht rechtzeitig die Bestimmungsorte. Welche Ver-
wirrungen und Gefahren dies mit sich brächte, ist heute nicht zu
übersehen. Es müßten daher in Friedenszeiten derartige Fälle
ermogt und zeitig vorgesorgt werden, daß jede Störung im Ver-
kehr möglichst vermieden wird. Schon vielfach ist die Entlastung
der Rhein- und Siegstrecke zwischen Köln und Frankfurt Gegen-
stand einer Aussprache gewesen und kam hierbei die zu Mitte der
1870er Jahren projektierte Strecke der Hessischen Ludwigsbahn in
Betracht. Diese Strecke kann durch Hochwasser niemals gefährdet
werden und wird der Oberbau, mithin auch die Schienenlänge, um
42,1 Kilometer gegen Köln—Wiesbaden—Frankfurt bzw. um 48,6
Kilometer gegen Köln—Gießen—Frankfurt gekürzt. Die Fahrzeit
beträgt eine Stunde weniger und ist diese Kürzung für Reisende,
welche die ganze Strecke oder darüber hinausfahren, von nicht ge-
ringer Bedeutung. Die Orte an der Lahn, sowie die Orte an der
Strecke Langenschwalbach bzw. Niederrhausen—Wiesbaden selbst
können hierdurch nur gewinnen. Die Entfernungen Frankfurt—
Köln betragen über Gießen 232,7 Kilometer, über Wiesbaden 226,1
Kilometer, über An—Altkirchen 213,4 Kilometer, wohingegen die
projektierte Strecke der Hessischen Ludwigsbahn über Altkirchen
nur 188 Kilometer beträgt. Als Neubaustrecken kommen nur die
Linien Gemef—Altkirchen, 31,6 Kilometer, und Altkirchen—Ez
4,4 Kilometer, in Betracht, die weiteren Strecken Köln—Dennel,
31,6 Kilometer und Ez—Frankfurt, 70,8 Kilometer, bestehen schon
heute, auch können die bestehenden Strecken Altkirchen—Hachen-
burg—Limburg und Altkirchen—Siersbach—Limburg wesentlich
zur Entlastung oder Umleitung des Verkehrs beitragen. Dürfte
es nicht im Interesse der Gesamtheit liegen, wenn die zukünftigen
Kgl. Eisenbahnprojektionen dem Bau der Bahn über den Westerwald
näher träten und hierbei an den Handelskammern Köln, Koblenz,
Frankfurt und Wiesbaden Unterstützung fänden.

Altkirchen, 11. Febr. Der Kgl. Landrat v. Görjen
erläßt folgenden Aufruf: Ein Teil des Regierungsbe-
zirks Coblenz, namentlich viele Gemeinden der Kreise
Altkirchen, Coblenz-Land, Neuwied und Wehlar, sind
durch das am 4. und 5. d. M. eingetretene Hochwasser
schwer geschädigt worden; insbesondere sind auch einige
Menschenleben zu beklagen. Während Erwägungen
schweben, ob und wie dem an öffentlichem Eigentum,
Wegen Brücken usw. verursachten Schaden aus öffent-
lichen Mitteln abgeholfen werden kann, sind die bedürf-
tigen Privaten, welche großen Schaden an Häusern,
Aedern, Gartengrundstücken usw. erlitten haben, in
erster Linie auf Selbsthilfe und die Hilfe ihrer Mit-
bürger angewiesen. Sämtliche Kreisverwaltungen des
Regierungsbezirks haben sich daher auf Anregung des
Herrn Regierungs-Präsidenten zu einer gemeinschaftlichen
Sammlung in dem ganzen Regierungsbezirk für die be-
dürftigen Geschädigten entschlossen. Im Vertrauen auf
die schon oft bewährte Nächstenliebe der Kreiseingewohnten
bitte ich alle, die zur Verringerung der Not beisteuern
wollen, an das hiesige Kreisaußschußbureau Gaben ein-
senden zu wollen.

Neuwied, 9. Febr. Der Kreisaußschuß des Kreises
Neuwied veröffentlicht einen Aufruf, in dem unter Hin-
weis auf die unermesslichen, durch das Hochwasser im
Wied- und Sayntal angerichteten Schaden, zu einer all-
gemeinen Sammlung freiwilliger Geldspenden angeregt
wird. Eine von der „Neuwieder Zeitung“ veranstaltete
Sammlung für die schwer geschädigten Gemeinden er-
gab innerhalb 2 Tagen die Summe von 11,353 Mark.

Wiesbaden, 10. Febr. Die Untersuchung in der Mord-
sache Thamer-Burkart ist noch immer nicht zum Abschluß
gelangt. Der Stationshilfsarbeiter Johann Philipp
Burkart bestritt nach wie vor, den Mord begangen zu
haben. Die Nachforschungen werden deshalb eifrig fort-
gesetzt.

Bonn, 10. Febr. Ein eigenartiger Unfall betraf den
sechsjährigen Knaben der Witwe Severin Jöll in Hofel
bei Commern. Er war mit einem dortigen Landwirt
in den Wald gegangen und nach eintretendem Regen
allein zurückgekehrt. Aus dem Walde nahm sich der
Junge einen stockiden Ast mit, den er auf der Schulter
trug. Durch den starken Sturm verwickelte sich der Ast
in sein Halsstuch, das so fest zugezogen wurde, daß der
Knabe erstarrte und später so auf der Straße aufgefunden
wurde. Er wurde seiner Mutter als Leiche wieder
gebracht.

Hus dem Reiche.

O Haedels letzte Vorlesung im feistlich geschmückten
zoologischen Institut der Universität Jena gestaltete sich
zu einer eindrucksvollen Feier, die von Schülern und
Freunden des greisen Gelehrten vorbereitet war. Als
Haedel das hübsch geschmückte Auditorium betrat, begrüßte
ihn ein geradezu betäubendes Getrappel. Studiosus
Leoge richtete an den liebenswürdigen Lehrer eine Ansprache,
in der er ihm heißen Dank sagte für seine 48jährige
Lehrthätigkeit in Jena, sowie für seine erfolgreiche Forscher-
arbeit. Haedel dankte bewegt und erzählte dann intime
Einzelheiten aus seiner Dozentenzeit. Daran schloß
er die letzte Vorlesung, die mit erneuten stürmischen
Ovationen endete.

O Opfer des Hochwassers. Aus dem Thüringer Hoch-
wassergebiet wird gemeldet: Im Hochwasser des Steinach-
flusses erkrank ein zwölfsähriger Bauersohn, im Schmal-
taldefluß bei Aue der Musiklehrer Kühner, bei Döblau

wurde die Leiche eines ertrunkenen Oonomen aufgefunden.
Bei Saalfeld wurden die Leichen zweier unbekannter
Personen aus der Saale gelandet. — Für die vom Hoch-
wasser Geschädigten in Nürnberg wurden aus privaten
Mitteln bereits über 80 000 Mark aufgebracht; hiervon
sowenig der bayerische Ministerpräsident Bodewils 2000
Mark.

O Feuer durch Wasser entstanden. In dem Hause
eines Expediteurs in Meiningen lagerten ca. 30 Zentner
Calcium-Carbid. Eindringendes Hochwasser kam mit dem
Carbid in Berührung, und die sich infolgedessen ent-
wickelnden Dämpfe fingen Feuer. Die ganze Nachbar-
schaft geriet in große Aufregung, als nicht nur mächtige
schwarze Rauchwolken mit weithin sichtbarer Flamme auf-
stiegen, sondern auch nach einiger Zeit eine Explosion er-
folgte. Die Feuerwehr drang, bis an den Leib im Wasser,
entischlossen gegen den Brandherd vor, und es gelang ihr,
die Gefahr zu beseitigen.

O Schwerer Automobilunfall. In der Nähe des
Nymphenburger Volksgartens in München raunte ein
Automobil mit aller Macht an einen Baum. Ein acht-
jähriger Knabe, der Sohn des Kunstmalers Kraber geriet
mit dem Kopfe zwischen den Baum und eine Laterne des
Fahrzeugs, wobei ihm der Schädel vollständig zerquetscht
wurde. Von den Insassen des Automobils wurde ein
Herr schwer und eine Dame leichter verletzt. Eine Dame
erlitt einen Nervenschlag.

O Unmenslicher Vater. Der Landwirt Bissel aus
Leuf, in der Nähe der französischen Grenze, verlegte seiner
zehnjährigen Stieftochter, aus Nut darüber, daß diese
ein Markstück verloren hatte, mehrere Stiche mit einem
Messer in den Kopf, so daß das Kind blutüberströmt zu-
sammenbrach. Dann machte der Unhold einen Feuerbaken
glühend und brante damit der weinenden Kleinen mehrere
tiefe Löcher in die Oberschenkel. Die Verletzungen des
Kindes sind so schwer, daß man an seinem Aufkommen
zweifelt. Der entmenschte Vater wurde verhaftet.

O Eine wertvolle Schenkung ist der Stadt Kassel durch
ihren früheren Bürger Georg Andreas Venoit zuteil ge-
worden. Venoit, der vor 25 Jahren als armer Mann
nach Ungarn kam, hatte im Laufe der Jahre das bekannte
Bad Szilacs (Komitat Sohl) käuflich erworben. Jetzt hat
Venoit das Bad mit allen Gebäuden der Stadt Kassel ge-
schenkt und ihr im Grundbuch überschreiben lassen. Im
Stiftungsbrief hat er sich ausbedungen, daß das Bad Szilacs
um keinen Preis jemals verkauft werden darf.

O Schwerverletzt wurde der deutsche Gelehrte Dr.
Hessen am Ufer des Ronger Sees in Australien auf-
gefunden. Dr. Hessen hat seit zwei Jahren im Auftrag
der Internationalen Gesellschaft für Erdkunde Beobachtungen
über Schwanfungen der Erdoberfläche in dem Observatorium zu
Bangwater vorgenommen und sollte jetzt nach Deutschland zu-
rückkehren. Der Gelehrte wurde mit einem Schuß im Munde
gefunden, ein Revolver lag neben ihm, deshalb vermutet
man Selbstmordversuch. Der Zustand ist nicht ganz
hoffnungslos.

O Der Mord in der deutschen Gesandtschaft in
Santiago. Die bei dem Brande des deutschen Gesand-
tschaftshotels in Santiago aufgefundenen Leiche ist, wie sich
jetzt herausgestellt hat, nicht die des Sekretärs Bedert,
sondern die eines chilenischen Dieners der Gesandtschaft.
Gegen den Sekretär Bedert liegt der Verdacht vor, daß
B. erst den chilenischen Kanzlisten ermordet, dann die
Kasse beraubt, darauf dem Ermordeten seine, Bederts
Kleider angezogen und endlich anscheinend selbst den
Brand angezündet hat. Die deutsche Regierung hat be-
reits der chilenischen Regierung eine dauernde Unter-
stützung für die Hinterbliebenen des auf so schauerhafte
Weise ermordeten Gesandtschaftsdieners anbieten lassen.

Kleine Chronik.

Paris, 11. Februar. Der Untersuchungsrichter in Ver-
sailles enthielt mehrere Schreiben, worin behauptet wird,
daß Catulle Mendès das Opfer eines Verbrechens ge-
worden sei.

London, 11. Februar. An Bord des Dampfers
„Bellerophon“ erfolgte eine Explosion, wobei zwei Matrosen
getötet wurden.

Mailand, 11. Februar. In ganz Oberitalien herrscht
seit 24 Stunden tolosaler Schneefall, der viele Verkehrs-
störungen zur Folge hat. In Mailand ist die Straßenpassage
sehr schwierig.

Rom, 11. Februar. In Bocchia wurden acht Personen
beim Einsturz eines Hauses getötet.

Amsterdam, 11. Februar. Die holländische Regierung
lieferie den Hamburger Kaufmann Jakobsohn, der bei der
Ausbeutung der Kieler Wertunterseife nach Amsterdam ge-
flogen war, aus. Nach mehrmonatiger Haft in Amsterdam
wurde er in das Kieler Gefängnis überführt.

Salveston, 11. Februar. In Puerto Limon (Costa Rica)
haben Erdbeben große Verheerungen angerichtet. Auch
Menschenverluste sind zu beklagen.

Berlin, 11. Februar. (Produktenbörse.) Weizen steigerte
gleich zu Anfang um etwa 1 Mark, und auch später konnten
sich die Preise so ziemlich behaupten. Für September-
lieferung zeigte sich besonders harter Begehr für Weidung
der Provinz, fand aber keine Verkaufsleistung, so daß die Preise
dafür um ca. 2 Mark erhöht wurden. Das Angebot von
Roggen ist klein bei guter Kaufkraft, und wurde dieser für
Mai und Juni auch ca. 1 Mark höher notiert, während der
Preis für Septemberlieferung ebenfalls bei lebendigen Ab-
gebern um ca. 3 Mark gehiegt wurde. Weizen war fest im
Anschluß an Getreide. Auch Hafer und Mais konnten sich
gut für Lieferung behaupten, während Roco recht fest war.
Rübel wurde behauptet bei sehr geringem Verkehr. An der
Wittgobörse wurden notiert: Weizen inländischer 217—219
ab Bahn, Mai 219,75—220—219,50, Juli 220—220,25—219,50,
September 210,50—211,75—211,50. Roggen, inländischer
166,50—167 ab Bahn, Mai 175,50—176, Juli 180,50—180,
September 177,50—178—177,50. Hafer Juli 169,50. Mais
Mai 151,75, Juli 149,75. Weizenmehl 00 26,50—26,25,
Roggenmehl 0 und 1 20,90—22,60, Mai 21,70—21,75, Juli
21,90—21,95. Rübel Februar 61,2 Brief, Mai 56,2, Oktober
53,2 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Prozeß Nidel. Nach fast zweimonatlicher
Verhandlung ist die Strafkammer des Landgerichts
Berlin I in dem Prozeß gegen Dr. Nidel zu einem
Urteil gekommen, das Dr. Nidel von der Anklage des
Eittlichkeitsverbrechens freispricht. Der Angeklagte bleibt
jetzt nur noch wegen verurtheter Verleitung zum Meineide
verurteilt. Das am 18. Juni v. J. erfolgte, auf zwei
Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust lautende
Urteil ist somit rechtskräftig geworden.

Kalkstickstoff zur Ausrottung des Hederichs

Ist schon öfter empfohlen worden. Jetzt macht sich auch
die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft diesen Vorschlag
zu eigen, indem sie durch einen Fachmann in ihren
wöchentlichen Mitteilungen folgendes berichtet läßt: „Wie
in den beiden vorhergehenden Jahren habe ich auch in
diesem Jahre wieder Versuche mit Kalkstickstoff zur Unter-
drückung des Hederichs im Sommergetreide gemacht. Ich
sage mit Absicht „Unterdrückung“ und nicht „Vertilgung“,
weil nur die jüngsten Hederichspflanzen ganz eingehen,
während die älteren nur im Wachstum soweit aufgehalten
werden, daß das Getreide die Oberhand bekommt. Ähnlich
ist es ja auch bei der Anwendung von Eisenvitriol.

Berichten muß ich wieder, daß auch in diesem Jahre
die Schädigung des Hederichs eine sehr bedeutende, die
des Hafers eine viel geringere war und bald in das
Gegenteil überging. Wochenlang zeigte der Augenschein,
daß der Hafer, welcher eine Kopfdüngung von 35 Pfund
Kalkstickstoff — aus Westeregeln bezogen — bekommen
hatte, nicht nur weniger Hederichspflanzen, sondern auch
ein viel üppigeres Aussehen aufwies. Je näher der Ernte,
verschwand allerdings der Unterschied; aber dies beobachtet
man wohl bei allen solchen Versuchen.

Auch in diesem Jahre hatten wir während des ersten
Wachstums des Sommergetreides Regen und warmes
Wetter, so daß wieder nicht beobachtet werden konnte, wie
sich der Hafer nach der Anwendung von Stickstoffkalk bei
trockener und ungünstiger Witterung verhält.

Auch 120 Morgen Zuckerrüben düngte ich mit Kalk-
stickstoff — etwa 90 Pfund auf den Morgen und 14 Tage
vor dem Drillen gegeben. Ich bin mit dem Erfolg sehr
zufrieden. Daß meine Rüben in diesem Jahre nicht wie
in dem vorhergehenden an Wurzelbrand leiden, und daß
der Zuckergehalt höher als je — bis 19 % — ist, will ich
nur als einen Beweis dafür anführen, daß der Kalkstickstoff
wenigstens keine schädlichen Wirkungen aufweist.

Besonders möchte ich aber betonen, daß ich meine
Rüben zum großen Teil auf sehr leichtem Sandboden —
mancher davon weht gerne weg — baue. Die von manchen
Seiten gemeldete Beobachtung einer geringeren Wirkung
des Kalkstickstoffs auf leichtem Boden wird also nicht
überall zutreffen und bedarf vielleicht der Berichtigung.

Die Schwierigkeit des Austrens des Kalkstickstoffs
habe ich sehr leicht dadurch überwunden, daß ich soviel
Sand beimischte, wie nötig ist, um ihn mit einer Dünger-
treummaschine säen zu können.

Gelegenheitskauf!

Durch den künzlichen Brand in meinem Hause
bin ich zum Bauen gezwungen. Um mein großes
Lager in

Möbeln • Spiegeln Polster- und Korbwaren

so schnell als möglich zu räumen, werden von jetzt
ab sämtliche vorhandenen Lagerbestände zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

verkauft. Unter anderem kommen zum Verkauf:

- 18 Vertikows, tannen und nußbaum
- 15 Kleiderschränke, tannen und nußbaum
- verschiedene komplette Zimmer
- komplette Betten, ca. 50 Bettstellen
- Rüchen- und Glasschränke
- Sophatische, Ausziehtische, gewöhn-
liche Tische in sehr großer Auswahl.
- Komoden, Waschkomoden, Wasche-
schränke, Nachttische
- Stühle aller Art in großer Auswahl
usw. usw.

Es ist hiermit Jedem Gelegenheit geboten, solid
gearbeitete Möbel usw. zu den denkbar billigsten
Preisen zu kaufen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Karl Baldus, Hachenburg

Mechanische Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Ein Junge mit guten Schulkennntnissen findet als
Buchdruckerlehrling

zu sofort oder Ostern gute Lehrstelle in der Buchdruckerei
des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Merkblatt für den Vortrag
des Herrn
Direktor Hamm aus Frankfurt a. M.
am Sonntag den 14. Februar cr. nachm. 4 Uhr
in der Wehndhalle zu Hachenburg.
Die Ausnutzung der natürlichen Wasserkräfte
(mit 70 erläuternden Lichtbildern).

1. Allgemeines.
2. Ausnutzung der Wasserkräfte:
 - a) der natürlichen Wasserfälle,
 - b) durch Ansammlung der Niederschlagswasser in Talsperren und Staubecken,
 - c) der natürlichen und künstlichen Gefälle der Bäche, Flüsse und Seen.
3. Ausführungen und Projekte in Deutschland und im Auslande bis zur Gegenwart, insbesondere der neuen Projekte im Schwarzwald von Professor Rehbock.
4. Wirtschaftliche Betrachtungen.

Im Bilde:

Die Uffstaperte in der Eifel (5 Bilder).
Die Lechwerke in Gersthofen mit den Fabrikanlagen der Höchster Färbwerke (20 Bilder).
Das Kraftwerk Wangen a. Aare, vom Beginn der Bauarbeiten bis zur Fertigstellung (40 Bilder).
Die Hochdruck-Kraftwerke Brusio Graubünden (4 Bilder).

Unentgeltlicher Eintritt für Jedermann.

Der Verein für Auskunft, Wohlfahrtseinrichtungen und Rechtsfragen in Wiesbaden macht es sich zur Aufgabe, an Unbrenntelte unentgeltlich Rechtsauskunft brieflich und mündlich zu erteilen. Der Verein hat, um die Bevölkerung in Rechtsfragen mündlich beraten zu können, an den verschiedensten Orten des Regierungsbezirkes unentgeltliche Sprechstunden eingerichtet. Am **Dienstag, den 16. d. M. vorm. 10 Uhr** findet auch auf dem hiesigen Rathhaus eine solche Sprechstunde statt, in der jeder Rat, Auskunft und Unterstützung in allen Rechtsfragen unentgeltlich erbitten kann. Ich mache auf diese Sprechstunde, die selbstverständlich auch für die Landbevölkerung stattfindet, aufmerksam und empfehle, ausgiebigen Gebrauch davon zu machen.

Hachenburg, 8. Februar 1909.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Jede praktische Hausfrau gebraucht nur noch das

Welt-Waschblau-Papier
(ges. geschützt).

Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm und Reich, höchst sauber und sparsam im Gebrauch.

Großartiger Konsum-Artikel für Wiederverkäufer und Hausierer. — Je nach Größe der Wäsche genügt schon 1/4 bis 1/2 Blatt.

Detail-Verkaufspreis: Kuvert mit 6 Blatt Inhalt 10 Pfg. und mit 3 Blatt Inhalt 5 Pfg.

Zu haben in allen einschläglichen Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an

Neuheiten-Vertrieb **H. Pfehrt, Hiltner b. Hachenburg W.**
Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.



1909
Grosse Hachenburg
Karnevals-Gesellschaft
Sonntag den 14. Februar
abends 7 1/2 Uhr
Grosse Prunk-
und
Ehren-Sitzung
mit nachfolgendem
Ballfest
im Hotel Nassauer Hof (Inh. Hch. Baldus).
Musik: Trompeter-Corps des Kürassier-Rgts.
„Graf Gessler“ Rhein. No. 8 (Deutz).
Eintrittskarten zu M. 1.— a Person sind von
Mittwoch den 10. d. M. ab im Hotel Nassauer
Hof zu haben.
P. S. Die verehrl. Damen werden freundl. gebeten,
karneval. Kopfputz anzulegen; Herren wollen gefl. in
dunklem Anzug und karneval. Abzeichen erscheinen.
Die 3 schönsten Damenhüte bzw. Kopf-
bedeckungen sowie die 3 besten Tanzpaare
werden prämiert.
Der Kleine Rat
L. A. Leo Colmant, Präsident.

Masken-
und Theater-Garderobe
kauf- und leihweise
sowie Kopfbedeckungen und närrische Abzeichen
für Herren und Damen in großer Auswahl
empfiehlt
Wilh. Latsch, Hachenburg
Kostüm-Verleihgeschäft.

NB. In den bevorstehenden Sitzungen der beiden
Karnevals-Gesellschaften bin ich am Saaleingang des
betr. Lokals mit Kopfbedeckungen, Abzeichen und Scherz-
artikeln anwesend.

Stempel aller Art
liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

A u f r u f.
Durch das am 4. d. M. eingetretene Hoch-
wasser wurde in Langendernbach bei Ausübung
seines Dienstes der Hauptmann der dortigen
Freiw. Feuerwehr Franz Gresser von den Fluten
erfaßt, mit fortgerissen und fand dabei einen
jähren Tod. Der auf so tragische Art ums Leben
Gekommene hat eine Witwe mit 8 unmiündigen
Kindern, von denen das jüngste kaum 1 Jahr
alt ist, hinterlassen. In anbetragt der traurigen
Lage der Familie haben schon verschiedene freiw.
Feuerwehren helfend eingegriffen; deshalb dürfen
auch wir nicht zurückstehen bei Ausübung eines
edlen Werkes. Wir bitten daher unsere Kameraden,
nach besten Kräften sich der Sache anzunehmen.
Milde Gaben auch von Nichtmitgliedern werden
von unserm Kassierer Herrn Franz Struß dankend
entgegen genommen.
Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Hachenburg.

Frisch eingetroffen:
Prima Brabanter Sardellen
Anchovis, Delfardinen und Appetit-Sild
in kleinen Dosen
Rollmöpse, Bratheringe, Hering in Gelee, Bratfische
Stets frische **Roheßbücklinge**
in bester Qualität.
Stephan Kruby, Hachenburg.

Vornehm
wird ein ganzes, neues Ge-
rosiges, jugendliches Ansehen,
weiße, faumetweiche Haut und
blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Kadebuhl
a. St. 60 Pfg. bei:
Carl Winter, Hachenburg.
Accht e
Dr. Hienlongellenz
Schöpfers
1 Dg. 3.50, 3 Dg. 10.— Mt.
Peinexpeller Dg. Mt. 4.—
Mariazeller Magentropfen
Dg. Mt. 4.50
senbet unter Nachnahme
Rudolf Stih, Siegen.
In meinem Hause ist die
obere Wohnung
zu vermieten.
Moris Bernhardt, Hachenburg.
Für
Zahnleidende!
Zahntechniker Fr. Schulz
aus Gms
ist jeden Montag in Wester-
burg in seiner Wohnung
zu sprechen.
Gilliter-, Edamer-, bim-
burger- und Mainzer-Käse
empfiehlt in feinsten Qualitäten
Stephan Kruby, Hachenburg.

Billiger als überall kaufen Sie während unseres
diesjährigen Räumungs-Verkaufes
welcher am **5. Februar beginnt** und am **15. März endet.**
Wir gewähren: **20 Proz. auf alle Bettwaren und Konfektion, 15 Proz. auf Kleiderstoffe und Unterzeuge, 10 Proz. auf alle Baumwollwaren.**
Es würde zu weit führen, wollten wir alle die zum Verkauf gestellten Artikel einzeln aufzählen. Nachstehend geben wir ein kurzes
Verzeichnis derjenigen Artikel, die zu diesen Preisen in gleicher Qualität zu verkaufen niemand in der Lage sein dürfte.

Eisenfest und Zwirnstoff, waschecht und stark	48 42 Pfg.	Leinene Herrenfragen, statt 50 Pfg. jetzt	7 Pfg.
Sammt-Manchester, sehr dauerhaft, ca. 75 cm breit	66 "	Herrenbieberhemden statt 2 Mt. jetzt	135 "
Hemdenbieber, kariert, echte und gute Qualität, jetzt	19 "	Herrenfaltenhemden, Wert 5 Mt., jetzt	195 "
Hemdentuche, starkfädige Qualität, 80 cm breit, jetzt	11 "	Kleiderstoffe, reine Wolle, 60 cm, jetzt	42 48 54 60 "
Baumwollzeuge für Kleider, nur waschecht	33 29 24 "	Schwarzer Stoff für Konfirmanden, hochfeine Qua-	
Schürzenzeug, allerbeste Ware, 120 cm breit, jetzt	35 "	lität mit Seidenglanz, statt 4 Mt. (auch in ein) jetzt	90 "
Hauschürzen, beste waschechte Qual., 120 cm breit, jetzt	65 "	Anzugstoff, durchwebt, 60 cm, jetzt	30 240 150 "
Bettzeug, kariert, u. Bettkattun, gute Ware, jetzt	21 18 "	Wert das Doppelte	
Bieberbettlicher, 1 Pfund 170 Gramm schwer, jetzt	85 "	Hochfeine Spitze: Seiden-, Ballist- u. heinen- weiß, schwarz, farbig	3.50 10 12 20 25 Mk.
1 Partie Korsetts zum Ausfuchen in allen Weiten	50 "	Eine Partie breite Gardinen 50 Proz. unter Preis.	

Preise verstehen sich nach der 60 cm Elle.
Berliner Kaufhaus, P. Fröhlich, Hachenburg.